

Bericht über mein Erasmussemester an der Ersta Sköndal Högskola in Stockholm/ Schweden

Fakultät 11 für angewandte Sozialwissenschaften im Sommersemester 2011

Ende Januar 2011, nachdem die letzten Prüfungen meines Studiums geschrieben waren, stand also mein 8. Semester vor der Tür. Dieses sollte ich, zusammen mit 2 anderen Studentinnen aus meinem Semester in Sköndal, einem Vorort Stockholms verbringen. Meine Ziele waren es, ein bisschen von der hochgelobten skandinavischen Bildung abzubekommen, als auch die Zwischenzeit zwischen meinem letzten Semester im Bachelorstudium und meinem angestrebten Masterstudium ab September sinnvoll zu überbrücken. Da ich mich für einen Masterstudiengang in Schweden beworben habe, erschien es mir geeignet, mein Auslandssemester bereits hier zu absolvieren, um auch das Land besser kennenzulernen, die Sprache zu lernen und die Studienstruktur zu verstehen. Außerdem wollte ich meine Bachelorarbeit zum Thema Migrationspolitik schreiben. Da Schwedens Migrationspolitik sehr anerkannt ist und sich viele Maßnahmen von denen in Deutschland unterscheiden, kam mir die Möglichkeit nach Stockholm zu gehen sehr gelegen. Nachdem ich von einer Kommilitonin gehört habe, dass zu der Uni in Sköndal eine Erasmuspartnerschaft aufgebaut werden sollte und es von Seiten meiner Fakultät in München überhaupt keine Probleme gab, dass auch ich noch einen Platz bekomme, konnten die Vorbereitungen für dieses Semester also losgehen.

Der Aufwand hielt sich dabei sehr in Grenzen, da lediglich die Erasmusunterlagen ausgefüllt werden mussten und von Seiten der schwedischen Hochschule keine weiteren Dokumente verlangt wurden. Die Frage, welche Fächer belegt werden sollten, wurde per Mail mit der Hochschule in Sköndal abgesprochen und vor Ort bestätigt. Leider dauerte es in der Vorbereitungsphase meistens sehr lange, bis eine Rückmeldung von schwedischer Seite kam und so wussten wir z.B. bis zum Tag unserer Abreise nicht, wo wir untergebracht sein werden. Das Kursangebot in Sköndal war vergleichsweise zu München sehr gering, was wohl insbesondere auf die Größe der schwedischen Uni zurückzuführen ist. Die Hochschule erinnerte eher an ein normales Wohnhaus und die Zahl der Studenten ist sehr überschaubar, so dass sogar jeder Student sein eigenes Postfach mit dessen Namen hatte. Leider wurden keine Kurse auf Englisch angeboten. Zwar absolvierte ich im Vorherein in Deutschland 2 Schwedischkurse, aber um der Vorlesung folgen zu können, hat es dann doch die Unterstützung der schwedischen Kommilitonen gebraucht, die mir sehr hilfsbereit gegenüber traten. Ein Schwedischkurs wurde von der Partnerhochschule leider nicht angeboten. Da ich meine Bachelorarbeit in diesem Semester schreiben wollte, entschied ich mich nur für zwei

Kurse, wovon ich allerdings aus Zeitgründen nur einen besuchte. Dieser Kurs über das schwedische Wohlfahrtssystem und die schwedische Sozialpolitik war allerdings sehr interessant und gefiel mir sehr gut. Die Texte waren überwiegend auf Englisch und auch die Leistungsnachweise (2 Kurzreferate, eine Kurzhausarbeit, ein Multiple Choice Test, Diskussionsgruppen) konnte ich auf Englisch ableisten. Die Vorlesungen fanden ca. 3-mal die Woche statt, allerdings ging der Kurs nur bis März.

Da ich zu dieser Zeit auch meine Zusage für meinen Masterstudienplatz bekam, hieß es für mich, dass ich meine Bachelorarbeit so schnell wie möglich fertig schreiben muss, um mein Zeugnis rechtzeitig zum Studienbeginn in Südschweden vorweisen zu können. Aus diesem Grund, widmete ich mich hauptsächlich der Arbeit und besuchte keinen weiteren Kurs der Hochschule in Sköndal mehr. Ein bisschen Ruhe gönnte ich mir allerdings zu dieser Zeit auch. Die Anfangswochen in Schweden waren für mich sehr nervenaufreibend, da die Anreise und die Eingewöhnungszeit leider nicht so waren, wie ich sie mir erhoffte. Wie bereits erwähnt, haben wir das Auslandssemester zu dritt angetreten. Die Anreise sollte per Auto stattfinden, das mir meine Eltern zu diesem Zweck zur Verfügung stellten. Frisch aus der Werkstatt sollte die Reise bis Stockholm mit dem Auto eigentlich problemlos funktionieren, allerdings machte ein Fahrfehler einen Strich durch die Rechnung. Das Auto musste zunächst zur Reparatur in Trelleborg bleiben, nach langem Hin und Her ging es weiter mit einem Mietauto, um nach 3 Tagen die schier endlos erscheinende Strecke wieder zurück zu fahren, um mein eigenes Auto in Südschweden wieder abzuholen und nach Stockholm zu bringen. Hier machten sich auch der Prüfungsstress der letzten Wochen in Deutschland, der Umzug vor dem Auslandssemester, die endlos wirkenden Bewerbungen für den Masterstudiengang und die fehlenden Semesterferien bemerkbar, die die ganze Situation nicht gerade förderten. Die ungeplanten finanziellen Ausgaben für die Autoreparatur (und später im Semester auch noch einmal die Reparatur nach einem missglückten Einbruch von Unbekannten in mein Auto), als auch die Bachelorarbeit lagen zu dieser Zeit sehr schwer im Magen. Die Tatsache, dass zu dieser Zeit tiefster Winter in Schweden war und alles grau, düster und kalt war trug nicht gerade zu guter Laune bei.

Untergebracht waren wir 3 Münchnerinnen in einer Wohnung im Dachgeschoss eines Familienhauses in unmittelbarer Nähe zur Uni. Hier hatten wir 2 Doppelzimmer, ein Wohnzimmer, eine Küche, Balkon und Bad zur Verfügung. Zwischenzeitlich hatten wir kurz noch eine Italienische Mitbewohnerin, ursprünglich sollte eine Studentin aus den Philippinen noch bei uns wohnen, im Endeffekt waren wir die meiste Zeit zu dritt in der Wohnung, bis dann für 7 Wochen eine Schwedin einzog. Die Kosten für das Doppelzimmer betragen 300 Euro. Dazu kam das Ticket für die öffentlichen Verkehrsmittel (ca. 50 Euro pro Monat). Zwar war die Uni gleich in unserer Nachbarschaft, da Sköndal allerdings ein recht kleines und

überschaubares Örtchen ist und die Freizeitmöglichkeiten sehr begrenzt sind, war ein Ticket notwendig um schnell in die Stadt zu kommen. Die Wohnung hat mir sehr gut gefallen, auch wenn es am Anfang eine Umstellung war in einem Doppelzimmer mit einer Studentin aus München zu wohnen und nicht in einem Studentenheim unter anderen Studenten aus Schweden oder anderen Ländern.

Die Freizeitgestaltung unterschied sich sehr von meiner bisherigen in München. Der Kontakt zu den Mitstudenten war generell sehr gut möglich, da sie sehr hilfsbereit, aufgeschlossen und offen waren. Diese Möglichkeit die Leute kennenzulernen hätte ich generell wohl auch mehr genutzt, wäre da nicht die Bachelorarbeit gewesen, die in verkürzter Zeit fertig gestellt werden musste. So beschränkte sich der Kontakt zu einheimischen und anderen Austauschstudenten lediglich auf einige Treffen zum Filmschauen oder für Konzerte, etc. Mehr oder weniger regelmäßig besuchte ich das Tae Kwon do Training, zu dem mich eine Mitstudentin mitnahm. Der Kontakt zur Uni in Sköndal fand nach dem Ableisten des Kurses eigentlich kaum mehr statt. Nach einigen Wochen lernte ich unsere Ansprechpartnerin kennen und es fand ein Treffen für alle Austauschstudenten der Uni statt. Prinzipiell war der mangelnde Kontakt zur Uni auch kein Problem für mich, da ich bei anfallenden Problemsituationen davon ausgegangen wäre, dass Unterstützung möglich wäre, allerdings habe ich mich auch nicht sonderlich willkommen gefühlt. Fachliche Unterstützung in Bezug auf meine Bachelorarbeit habe ich leider nicht bekommen, was ich etwas enttäuschend fand. Insbesondere auch Literatur war für mein Bachelorarbeitsthema an der Uni in Sköndal nicht vorhanden. Da Stockholm aber ja viele Bibliotheken hat und ich aus München einen Koffer Bücher mitbrachte erledigte sich dieses Problem mehr oder weniger.

Im Endeffekt kann ich sagen, dass mein Auslandssemester in Schweden zwar eine gute Erfahrung war, ich allerdings auch nicht so begeistert bin, wie ich es z.B. bei meinem Studienaufenthalt im 4. Semester an der Partnerhochschule in Guadalajara war. Obwohl die Uni dort viel größer war, hatte ich das Gefühl willkommen zu sein und habe eine ernstgemeinte, liebevolle, aber auch bescheidene Gastfreundschaft erfahren. In Schweden fehlte mir dies etwas. Hier kam ich mir leider eher als geduldete Studentin vor. Besonders anstrengend empfand ich die Darstellung der Uni, die sich in meiner Wahrnehmung als sehr herausragend präsentierte und der es an Eigenlob nicht fehlte. Etwas wehmütig dachte ich dabei oft an die Dozenten in Guadalajara, die sich manchmal fast entschuldigt haben, dass sie mir nichts Besseres bieten können, obwohl ich ihre Unterstützung und Sorge um ihre Austauschstudenten als sehr, sehr positiv in Erinnerung habe.

Meine persönlichen Ziele in diesem Semester habe ich dennoch fast alle erreicht. Ich habe schließlich die Bachelorarbeit fertig geschrieben und mich auch auf meinen Masterstudiengang in Südschweden vorbereiten können, indem ich öfters in meine

zukünftige Studienstadt fahren konnte. In dem Kurs, den ich hier absolvierte, habe ich viel über das schwedische Wohlfahrtssystem gelernt und es hat mir auch wirklich Spaß gemacht. Mein schwedisch ist leider immer noch sehr schlecht, da ich es hier kaum verbessern konnte. Durch unsere Münchner WG habe ich überwiegend Deutsch geredet und im Alltag verständigte ich mich meistens auf Englisch. Ich bin mir durchaus bewusst, dass es von meiner Seite mehr Engagement gebraucht hätte, um die schwedische Sprache zu erlernen und auch um mehrere Kontakte zu Einheimischen zu bekommen. Durch mehr Offenheit meinerseits wäre mein Auslandssemester manchmal sicherlich positiver verlaufen. Dieses Ziel, mich mehr auf das schwedische Leben einlassen zu können nehme ich jetzt zumindest mit, für meine nächsten 2 Jahre in meiner neuen Wahlheimat. Schließlich kann ich sagen, dass ich, trotz einiger Schwierigkeiten in den letzten Monaten, sehr dankbar um meine Zeit hier bin. Ich habe mich von der Hochschule München sehr gut betreut gefühlt und freue mich auch, dass ich hier auch viele schöne Erfahrungen machen durfte. Besonders einige Reisen oder die ein oder andere Begegnung mit den Menschen hier, werden mir sicherlich in Erinnerung bleiben.

Einen Ratschlag für zukünftige Austauschstudenten kann ich schwer geben, ich kann nur von meiner Seite sagen, was ich anders machen würde. Demnach würde ich ein Auslandssemester nur noch alleine machen und aus finanziellen Gründen evtl. auch nicht mehr nach Skandinavien, weil hier die Lebensunterhaltungskosten einfach erheblich mehr sind, als ich von München gewohnt war. Auch hätte ich es mir leichter vorgestellt, die Bachelorarbeit im Ausland zu schreiben. Im Endeffekt war dies aber ziemlich aufwendig, schon alleine wegen der Beschaffung der Literatur und der Unsicherheit, wie lange diese im Ausland zur Verfügung steht, oder ob die Bücher auf Grund einer Vormerkung wieder bald nach München geschickt werden mussten. Durch den Druck die Bachelorarbeit zu schreiben hatte ich außerdem oft das Gefühl nicht genug Zeit investieren zu können, um das Land und die Leute kennenzulernen, sei es durch Freizeitaktivitäten oder auch durch zusätzliche Kurse an der Uni.

Ein Auslandssemester zu machen rate ich aber in jedem Fall,- wie gesagt, Erfahrungen können sehr unterschiedlich sein. Nach Mexiko versuche ich so oft wie möglich zu fahren (was natürlich leider nicht häufig möglich ist) und durfte mich auch schon über Besuch in Deutschland von meinen dortigen Kommilitonen freuen, weil uns dieses Semester einfach für immer verbinden wird und die Zeit unvergessen bleibt. Von meiner Erfahrung in Schweden kann ich gleiches leider zwar nicht behaupten, aber sicherlich werde ich auch irgendwann mal wieder hier vorbei schauen, falls ich mal wieder in Stockholm bin.